

Anmerkungen zum Haushalt 2015

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen im Gemeinderat,
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Dr. Vöhringer,
sehr geehrter Herr Gangl,
sehr geehrte Frau Dr. Clemens,

Herr Dr. Stotz hat vor zwanzig Jahren in diesem Gemeinderat Max Frisch zitiert: „Die Krise kann ein produktiver Zustand sein.“ Das Zitat fand ich damals schön; zum produktiven Zustand wurde aber nichts ausgeführt und ich habe auch in der Folgezeit nicht erlebt, dass aus Krisen Chancen erwachsen.

Heute sehe ich eine Chance: Wir haben vor knapp zehn Jahren begonnen, aus der reinen Spar- und Kürzungspolitik auszusteigen und in eine zukunftsorientierte Richtung zu steuern. Ich nenne hier den Calwer Knoten, die S-Bahn und den Ausbau der Kindertagesstätten als Beispiele. Möglich wurde dies auch, weil sich die Einnahmenseite der Stadt – wenn man sie im Mittel betrachtet – verbessert hat. Wir haben aber alle – Gemeinderat und Verwaltung – im Nachhinein betrachtet einen Fehler gemacht: Wir wollten zu viel und wir wollten alles auf einmal. Die Millionen sind förmlich aus allen Redebeiträgen geflossen. Was wir nicht bedacht und nicht genügend geprüft haben, war die Frage, ob unsere Bauverwaltung das alles leisten kann. Ich glaube, heute können wir sagen, sie kann es nicht. Für die auferlegten Aufgaben ist unsere Bauverwaltung personell zu dünn besetzt. Wir sollten dringend aus diesen Fehlern lernen und in Zukunft nur noch Summen verbauen, die seriös bewältigt werden können. Der Preis dafür wäre, dass in finanziell guten Jahren ein paar Millionen aufs Sparbuch wandern und anstehenden Projekte auch mal später als eigentlich wünschenswert begonnen werden. Ich bin überzeugt, dass dann die verbleibenden Projekte zügiger und pannenfreier erledigt werden können. Die teilweise geübte Praxis, fehlendes Personal durch befristet angestellte Mitarbeiter zu ergänzen, hat sich aus meiner Sicht als falsch erwiesen. Das liegt vielleicht auch daran, dass ich Zeitverträge aus gesellschafts- und familienpolitischer Sicht als nahezu unanständig betrachte. Ich finde, einer Stadtverwaltung würde es gut anstehen, darauf zu verzichten. Ich glaube darüber hinaus auch, dass das Gehaltsgefüge hier einer Überprüfung bedarf und stelle den Antrag, in naher Zukunft Zahlen aus vergleichbaren Städten vorgelegt zu bekommen. Gute Arbeit kostet Geld. Das muss auch bei der Stadt gelten und würde sich bestimmt positiv auf die Qualität von Bewerbern auswirken.

Mein zweiter Vorschlag zu diesem Themenbereich: Könnten wir nicht auch Projekte, die uns unaufschiebbar scheinen, fremdvergeben? Ist es nicht möglich, dass ein Architekturbüro eine Maßnahme eigenständig für die Stadt ausführt? Mit eigenständig meine ich alles: Vor der Planung bis zur Abrechnung – kein städtischer Mitarbeiter mischt sich ein. Ich habe diesem Punkt in einer kurzen Haushaltsrede relativ viel Raum gewidmet, weil dies für mich die wichtigste Konsequenz aus dem Steuereinbruch wäre.

Da der Verlust durch Steuermehreinnahmen einigermaßen ausgeglichen wird, sind die Maßnahmen, die von der Finanzverwaltung getroffen wurden, im Großen und Ganzen richtig und nachvollziehbar – wir werden diesem Haushalt zustimmen.

Es hätte aber auch eine zweite Möglichkeit gegeben und ich hätte nicht gedacht, dass ausgerechnet ich dies mal vorschlagen würde: Wir könnten auch in eine maßvolle Verschuldung steuern. Ich nenne jetzt einfach eine Zahl und sage: eine Verschuldung von 50 Millionen ist derzeit machbar und beherrschbar. Diese Zahl könnte sich ergeben, wenn man die Schwankungen der vergangenen Jahre und die Investitionsvolumina betrachtet. Wenn ich nochmal einen Blick zurückwerfe: Wir haben damals von Paradigmenwechsel gesprochen und das Thema „Investieren in die Zukunft der Stadt“ über das Thema „Sparen“ gestellt. Diese Politik hat sich aus meiner Sicht als richtig erwiesen; der Einstieg in eine maßvolle Verschuldung wäre eine konsequente Folge.

Denn wir haben jetzt auch Projekte geschoben, die eigentlich nicht geschoben werden können – zum Beispiel die Schaffung von Gebäuden für die Anschlussunterbringung von Flüchtlingen. Das könnte ein Projekt für eine Fremdvergabe sein.

Wir werden den Punkt Verschuldung aber nicht in die kommenden Haushaltsberatungen tragen. Dieses Thema kann und darf man sicher nicht schnell entscheiden. Es wäre aber ein Thema für eine Klausurtagung des Gemeinderates – die aus unserer Sicht ohnehin dringend ansteht.

Nur noch wenige Einzelpunkte:

Wir hätten beim Thema Sport mehrheitlich auf die Prüfung der Floschenvariante verzichtet und auf ein klares maßvolles und in den Einzelprojekten schnell umsetzbares Konzept gesetzt. Ich wiederhole mich und sage: Diese Ewigkeitsbaustellen schaden den Nutzern, dem Ansehen der städtischen Verwaltung und natürlich auch dem Ansehen des Gemeinderates.

Ein solches Konzept erwarten wir auch für die städtische Galerie: einen klaren Zeitplan. Wann wird was gemacht.

Die Verwaltung will die Machbarkeit eines Bürger- und Kulturzentrum weiter verfolgen. Das finden wir richtig und fordern, dass das Konzept bis Ende des Jahres vorliegt. Aus der DOMO NOVO - Gruppe - und nicht nur von dort - hört man Klagen über unzureichende Kooperationsbereitschaft und Kooperationswillen bei der Verwaltung. Ich bitte darüber nachzudenken, ob an diesen Vorwürfen etwas Wahres sein könnte.

Als positiv merken wir an, dass in Maichingen der Schulbau nicht vom Neukonzept des Haushaltes betroffen ist.

Leider ist es aber die Kita Pfarrwiesen – auch das könnte ein Projekt sein, das ein Architekturbüro komplett für die Stadt erstellt.

Insgesamt glaube ich, dass die Kürzungen oder Verschiebungen im investiven Bereich der Qualität und der Schnelligkeit der Umsetzung zugutekommen.

Und wenn das stimmt, dann war die Krise tatsächlich produktiv.

Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung geht jetzt hoffentlich eine harte Zeit zu Ende. Ich bedanke mich für die viele Arbeit und die vielen Überstunden; sage aber auch: Eine solche Belastung muss die absolute Ausnahme bleiben. Das ist eine gute Arbeitgeber seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern schuldig.